

# SIMPLICISSIMUS

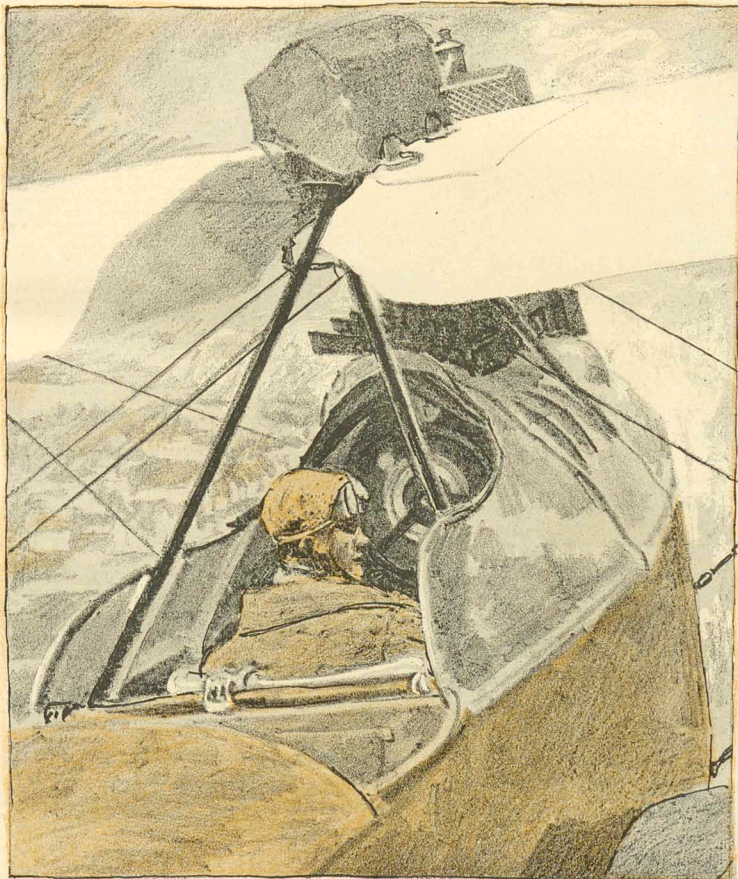
Bezugspreis monatlich 1,20 Goldmark  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Weise

Bezugspreis monatlich 1,20 Goldmark  
Copyright 1914 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. G., München

## Verkehrspolitik

(Zeichnung von G. Ziegler)



„Meine Freundin ist erster Klasse an die See gefahren, meine Frau zweiter ins Gebirge, meine Flamme dritter aufs Land. Und ich fliege vor meinen Gläubigern in neutrales Gebiet.“



„Die sehn noch zu dem alten Steuß! Ich bin schon lang für Hindemiß.“

## Republikanische Idylle

In der Laube unterm Gaisblatt  
mit der Feder in der Hand  
wirkt der hohe Chef vom Kreisblatt  
emsig für den Königsstand.

Samstags schießt man nach der Scheiben,  
und der Kronprinz — wird gemeldt —  
will die bieder'n Hände reiben  
derer, die sich aufgestellt.

Wie nun soll man ihn betteln?  
wälzt der Chef mit düstern Sinn  
den Bestand an Geistesmitteln  
in dem Schädel her und hin.

„Ob ich nicht dahinten bleibe,  
wenn ich — fast ein Demokrat —  
Königliche Hoheit schreibe?  
Dieses fragt sich in der Tat!“

Wögl'ich kommt ihm eine Negung,  
männlich, stolz und angenehm  
und mit feilscher Bewegung  
wirft er aufs Papier: C. M.

In der Laube unterm Gaisblatt,  
das ihn vor der Welt verbirgt,  
hat der hohe Chef vom Kreisblatt  
Gottesgnadentum betwirft.

Peter Scher

Überall ist Wunderland,  
Überall ist Leben.  
Bei meiner Tante im Stumpfenband  
Wie irgendwo daneben.

Überall ist Dunkelheit,  
Kinder werden Väter,  
Fünf Minuten später  
Sichet sich was für einige Zeit.  
Überall ist Ewigkeit.

Wenn du einen Schneek behauchst,  
Schrimpsft er ins Gehäuf.  
Wenn du ihn in Kognat tauchst,  
Sieht er weiße Kläuf. Joaquin Klingensau

## Ich werde Kabarettbildner

Von Hans Alfred Klyn

Das ist nämlich am eintägigsten. Und außerdem ist es das Bequemste, was sich denken läßt. Ich war neulich mal drin. Im Kabarett zum modernen Epich nämlich. Das ist ein amüsantes Kleinstausst. Institut in Berlin W.W., mit dicken Teppichen, großen kugelförmigen Seidenpapierlampen, blauenweißen Tischeln und reißerischen Oberkörpern verschwenberlich angeklattert. Zur den Vorderrücken sitzen die zahlungsgewässigen Männer der Reichshauptstadt, kauer fübende Kläuf der Industrie, des Bankwesens und der Landwirttschaft. Ausdrücklich war „Kein Weinzwang“ angedeutet, weil wie in der verfassungsgemäß freiesien Republik der Erde uns überausputt keinen Zwang gefallen lassen. Um aber die fübenden Kläuf nicht durch die unerwünschte Nähe von Geistesarbeiten, Künstlern und ähnlichen Mittelstandesfindel zu infommodieren, wird einfach nichts anderes verordnet als Wein oder Gett oder Champagner-Sekt. In standesgemässen Preisen selbstverständlich. So war man höflich unter sich in ungetrübter Harmonie. Um halb zwölf ward Alia Gattia losgeschickt, und auf sie hatten die fübenden Wirtschaftsklause mit Geduld gewartet. Die Wähne ward in möglichstvielfache Bedeutung gedeut. Futuristische Staffeln schloffen in welliggedrehten Schwüngen den Vorterrand ab. Es erschien eine in Seidenläch geputzte Dame, die so mager war wie eine waldgewandene Zeltgitter und oben einen großen dunklen Mand auftrug. Zudem sie sich wie ein Aal durch das lilablau Aquarium schlängelte, trachte sie vom Blatt eine Alie, aus der sich mir folgende Strophe eingepreßt hat:

Dopla mach ik immaju,  
Dopla mit die Ebene,  
Wustaw liegt im Reichenschaubaus,  
Ich bin lang alleine!  
Nang alleine — Dine Ebene —  
Felsendäuf — Dergemäuf —  
Wispeter — Waldschötter —  
B 8 8 8 8 8 8!

Zofende Beifallkumgebungen. Bravo! Bravo Bravo!  
Dann! Bravo! Bravo!  
Nachdem die beglückte Alia Gattia sich endlich den Jubelstürmen ihrer entzückten Gemeinde entsalt hatte, erschien ein Mann, der sie unter der Decke „Sewas kann ich auch“ parodierte. In diesem Zwecke hatte er seine breitflächigste Pfeiferschär in eine detolliertere Balltollette gesteckt und lange weiße Handtücher über die federharten Dinger gezogen. Zudem er sich wie ein schlammiger Alligator durch das lilablau Aquarium wälzte, trachte er von einer Notentappe folgendes:

Dopla mach ik immaju,  
Dopla mit die Ebene,  
Minnu liegt im Reichenschaubaus,  
Ich bin ohne Keene!  
Dine Keene — Diste Zöne —  
Zentute — Zindute  
Schmutzenbengel — Sulpenfengel —  
B 8 8 8 8 8 8!

Aktionstare Beifall! Getrampe! Jubelgeschrei!  
Erfalle! Die Finanzministerie auf den Achtmetzplätzen ist vor Vergewigen. Der Künstler vernichte sich wie eine geschichtliche Brindonna mit schämigem Augenaufschlag. Er mußte noch drei Stropheln ausgeben.

Was soll man nun, frage ich, was soll man an-

gestiftet dieses großartigen Mäzenatentums dazu sagen, wenn bei uns immer noch unfähige Menschen von dem Elend der Geistesarbeiter falsch oder darüber jammern, daß die Kunst in unserer Epoche nicht genügend Förderung und Ausübung finde. Lächerlich! Einfaß! Lächerlich! Ich habe berechnet, daß ich in einer Stunde bequeme sechs solche Gesänge liefern kann. Bei adäquater Arbeitszeit bringe ich meinen Betrieb auf monatlich zwölfhundert Gesänge. Bei fünfzig Mark das Stück verdiene ich sechzigtausend Mark, wovon ich ein alleinlebender Mensch mit proletarischem Lebensgewohnheiten zur Not über Wasser halten kann. Gewohn habe ich, während ich mit die Saare schreiben ließ, wieder einen Gesang gedichtet und damit im ganzen Weltkreislauf zurückgelegenden Erfolg erzielt:

Sonnepompe! — Feingestrampel —  
 Strampelsoße — Quatsch mit Sauce —  
 Conzentele — Schlackwurfspele —  
 B ö ö ö ö ö ö!

Diese Kunstübung bedeutet ich fortzusetzen, bis ich mir dreierlei den Nobelpreis erlangen habe und mich ins Privatleben zurückziehen kann.

## Unser Preisausgeschrieben

hat folgendes Ergebnis gehabt:

- I. Preis: Die Vision (Kennwort: Hute) von Dr. Heinrich Illich, Besau-Kronstadt, Flachselle 31—33, Siebenbürgen in Rumänien.
- II. Preis: Adriaan der Groote (Kennwort: Adege) von Karl Frank, München, Gyllparzerstraße 49.
- III. Preis: Oswald. Die Geschichte einer Wandlung (Kennwort: Arnold Winkelried) von Dr. Arthur Wagner, München, Hymfstraße 1.

Von den mehreren hundert Einsendungen konnten nur noch erworben werden:

- Denkmalsweise. Von Wolfgang Federau, Oliva bei Danzig.
- Die Neunstundenwelt. Von Friedr. Raff, Stuttgart.
- Der Nobelpreis. Von Andreas Jgel Richter, Gießen in Thüringen.
- Im Reich der Kinder. Von Adolf Rosenfeld, Wien.

Redaktion und Verlag des Simplicissimus

## System de Meß

Gefassung von G. Edeling



„Möglichst viele verkaufen — wie können dann ab und zu eine wohlwollende Bepnadigung aussprechen.“

## Die Ältesten und die Jüngsten von U. S. A.

(Karl Amadé)



„Die Dakotas machen sich jetzt mausig; ihr hättet ihnen damals die Einzelreiseerlaubnis nicht erteilen sollen.“

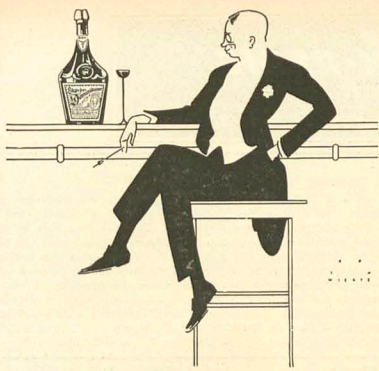
### Ein Zeitbild.

Die eingehende Korrespondenz bei der Firma Müller & Schulze bringt, wie das heutzutage eine allgemeine Erscheinung ist, beinahe nur Mahnbriefe von Seiten der Gläubiger. Das ist natürlich nicht angenehm und hat beiderseits nur Verdross und Missstimmung zur Folge. Die Herren Müller & Schulze sind nun nach tiefem Nachsinnen auf eine glänzende Idee gekommen, von der sie

ihre Gläubiger durch nachfolgendes Rundschreiben unterrichten:

„Von Seiten unserer Gläubiger gehen uns anbauend Mahnungen zu, jedoch können wir leider nicht so, wie wir selbst gerne möchten, denn auch unsere Rundschrift zahlt nicht oder nur sehr langsam. Wir können nur im Verhältnis zu unseren eigenen Eingängen Zahlungen machen und, um nun keinen unserer Gläubiger zu bevorzugen, haben wir in unserem Geschäft die Entscheidung getroffen, daß wir alle unbezahlten Rechnungen nach dem Datum

ordnen und mit laufenden Nummern versehen. Jede Woche werden zwanzig Nummern ausgelöst und die betreffenden Rechnungen sodann von uns bezahlt. Wir hoffen gerne, daß auch Sie mit dieser Finanzierungsart einverstanden sein werden, und würden uns freuen, Ihnen recht bald einen Zettel zu melden zu können. Sollten Sie aber wider Erwarten mit Mahnungen fortfahren oder gar unangenehm werden, dann müßten wir Sie von der Lotterie ausschließen.“



# Likör der Dominikaner

Landauer & Macholl

Gepr. 1861 Reilbronn Gepr. 1861

Professor Dr. Karl Kinzel's  
berühmte Reiseführer

**Wie reist man in Oberbayern und Tirol?** Ein Wanderbuch zum Lust- und Planmachen. 11. Auflage 1924. Ganz neu bearbeitet. Mit 6 Plänen, 4 Grundrisse, 1 Ubersichtskarte und 9 Wandkarten. Biegung in Leinen gebunden 4,50 Mk. Die Wandkarte 1:100000 (Ausgabe 1924) kostet einzeln 1,25 Mk.

**Sommerfischen und Standquartiere** in Oberbayern und Tirol. 5. vermehrte Auflage 1924. Mit 7 Bildern und 4 Plänen. Kart. 2,50 Mk. Zu dem Buch wird eine Karte wie oben gebraucht.

**Wie reist man in der Schweiz?** Ein Buch zum Lust- und Planmachen. 8. stark vermehrte Auflage 1924. Mit 6 Stadtplänen und 4 Karten. Biegung in Leinen gebunden 4,- Mk.

**Wie reist man in Italien?** Ein Buch zum Lust- und Planmachen. Ein Führer durch Florenz, Rom, Neapel, Sizilien, Genua, Mailand, Venedig, die Riviera und die kleineren Städte. 5. verbesserte Auflage 1924. Mit 1 Karte und 15 Plänen. Biegung in Leinen gebunden 4,50 Mk.

### Müßige Ansprüche

an Kräfte und Geldbeutel und dabei die höchsten und schönsten Genüsse in Natur und Kunst: das ist die bekannte Tendenz der Bücher.

Sämtlich neu bearbeitet. Bisheriger Absatz 80 000 Exemplare  
Verlag Friedrich Bahn in Schwelm i. Mcklbg.

**Ohne Waffenschein**  
**BROWNING**  
Kal. 7,65 — Gink. 18,50, Kal. 6,35 — Gink. 19,-, Mauser Gink. 35,-, Parkell. u. Mannl. kölligen, Waffen-Kracks, München NW 2, Agnesstr. 16.

**Bücher**  
Interess., wertv. u. seltene Werke. Katalog 15 pag. RbSchk 6. Lampe, Leipzig Gr. Zschack.

**Metallbetten**  
Stahlnutzten, Kinderbetten, Eisen in Holz, Katalog 15 Z. frei, Eisenmöbelabrik Suhl (Thür.)

**Interess. Bücher**  
und Antiquarverzeichnisse aus all. Gebieten versendet frachtfrei H. Besler, Berlin W 30, Bismarckstr. 21 II.

**Ludwig Thoma**  
**Die Dachserin**  
u. andere Geschichten  
Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag

**Albert Langen, München-19**

**Interessante Bücher**  
Katalog gegen Rückporto, F. Acker, Verlag, Weilbach 2 (Bonn)

**Kultur- u. Sittengeschichte**  
Curiosa, Bilder, Romane, Neu- u. alt. Bücherliste, 25 gratis Liller, Verein „Mahatma“, Hamburg 6.

**Sommersprossen!**  
Ein einfaches wunderbares Mittel tolle ganz jeden Sommersprossen mit:  
**Frau M. Poloni**  
Hohenstr. 9 214  
Königsstr. 50 214

# Continental

Die deutsche Meisterhaftigkeit in Schreibmaschinen



Weltbekanntes Fabrikat der Wanderer-Werke A.G. SCHÖNHAU bei CHEMNITZ

**Bilz Sanatorium**  
Dresden-  
Kadebeul



SEIT 1575  
**BOLS**  
HALF von HALF • CURAÇAO • CHERRY BRANDY

# TAI TAI



Ein Parfum von überragender Stärke und vornehmster Eigenart.

Der traumhaft schöne, in seiner harmonischen Abstimmung unvergleichliche Duft verrät auserlesenen Geschmack, — er verleiht seinem Träger Grazie, Eleganz und verbreitet eine behagliche positivvolle Atmosphäre.

J. G. MOUSON & CO GEGR. 1795 IN FRANKFURT-M

...Brüderlein fein —  
Brüderlein fein —  
sollst auch im Alter  
ein Lockenkopf sein...



**DR. DRALLE'S**  
Birken-Haarwasser.

**Zigaretten der**  
**'OSTERR. TABAK-REGIE**  
 von edelster Eigenart  
 in allen besseren Zigarrengeschäften erhältlich.



**Delirium**

„Ich bin in der nächtlichen Straße der König!  
 Mein Reich ist die seltsame Insel im Schnapen!  
 Doch heute hat Missetat einen Klaps ...  
 Ihr Untertanen, ich schwanke ein wenig.“

Drauf ist der Befolge zu Boden gesunken,  
 und aus seinem Rausch gehbt der bissige Esott:  
 „Und bin ich der König, so bist du der Welt  
 in allen befehlenden Dienenplanten!

Das brüllt er und hat durch die Finger gepiffen.  
 Da ist schon der Mann mit dem Schwert bei der Hand.  
 Der Schwertmann läßt hören: „Du bist einen Brand!  
 Und ich einen Adel, und der ist geschliffen.“

Der König kam doch mit dem Herrgott nicht ausen.  
 Drum reide, o göttlicher Vater, dem Sohn  
 Die Würde des Königs, die glühene Krone“ ...  
 Ich will sie mit meinen Ministern verkaufen ...“

Kühnig, Weidig

**Lieber Simplificismus!**

Zu einem Universitätslehrer kam kürzlich der Pedell und überbrachte zur Unterschrift die Zulassung über eine verpölet eingelaufene Ermengebühre in der Höhe von zwanzigtausend Papiermark. „Auswaschen kann man so was natürlich nicht“, setzte er gleich hinzu. Bei näherer Betrachtung ergab sich, daß dies der fünfhunderttausendte Teil eines Rentenpennings ist und daß der zu dieser Unterschrift verpöleten Tropfen Zinte kaum mit der scheinbar vermischten Gummie bepalzt gemacht würde. Der Professor überlegte, ob die Unterschrift nicht eine Letztbeseitigung darstellen würde, reierte sich aber dann in die Wahlgerichtigen Gedankenänge der Philosophie des „Alles ob“ und unterschrieb — schon um dem Amtsfimmel, der durch einen Tropfen Zinte so leicht glückt zu machen ist, keine schlaflosen Nächte zu bereiten.

**Bad Wildungen für Niere u. Blase**  
**Helenenquelle**  
 Zur Haus-Trinkkur:  
 bei Nierenleiden, Harnsäure,  
 Eiweiss, Zucker

Badeschriften  
 sowie Ausgabe billigster Bezugs-  
 wege für das Mineralwasser  
 durch die Kurverwaltung

**1809 Schoenrainer Tropfen**  
 in Herren-Likör  
 von Qualität und  
 Rasse  
 Augusta Christische Destillerie, Gemünden-Main

**Bücher!** Liebhaber  
 interessanter  
 Bücher verlangen grand. u. froh-  
 liche Katalog v. Max Fleischer's  
 Verlag, Dresden-A. 167/2.

**Kelo Briefmarkensammler**  
 kann den in seiner bestlichen Ge-  
 arbeitung unzureichend darstellenden,  
 vollständigen, reich illustrierten  
 von Saml.-Katalog  
 enthalten. Exaktstes  
 frei (anschriften bes.)  
 Anderswert 1922 3.  
 Europa I 20/24 (Inventar) 1.  
 Europa II 1924 (Weg. über) 2.  
 Alle 3 Bände zus. bez. nur 8.—

Sensibel illustriertes  
**Briefmarken-Journal**  
 erscheint monatlich zweimal und  
 kostet halbjährlich Inland (nur  
 durch Post oder Buchhandl.) M. 2,  
 Ausl. dir. Briefb. postfr. M. 3.50.  
 Probeheft 18 Pf., postfr.

**Briefmarken zur Auswahl**  
 Nur verbürgt echte, papier-  
 reines u. Stücke von bester Be-  
 schaffenheit! Fabrikate werden  
 Gahrdr. Kauf, Leipzig N.

**Hygiene**  
 des Geschlechtslebens  
 von Prof. Dr. M. von Gruber.  
 211. Tausend. Mit 4 farbigen  
 Tafeln. Preis 1.40 Goldmark.  
 Inhalt: Betrachtung, Ge-  
 schlechtsorgane, Geschlechts-  
 trieb, Folgen der geschlechts-  
 lichen Unkeuschheit, Geschlechts-  
 kreisl., Syphilis, Verhütung der  
 Befruchtung, Verzugungen  
 des Geschlechtslebens, Venere-  
 rische Krankheiten und ihre  
 Verhütung.

Was ist der Frau erlaubt,  
 wenn sie leidet?  
 Eine Frau schreibt: Die Leiden-  
 schaften werden oft erwiehen u.  
 erlassen und heil und kalt  
 wird es ihnen werden ob der  
 Heiliche einer f. viele, viele ...  
 1.50 Goldmark und Porto.  
 R. Gschmann, Konstanz Nr. 102.



**REEMTSMA A. G. · ALTONA-BAHRENFELD**

Betrifft: Cigarettenformate

Die vielen irrthümlichen Meinungsäußerungen über die Willkürlichkeit der Cigarettenformate veranlassen uns zu der Erklärung, daß zwar Geschmack und Aroma einer Cigarette hauptsächlich von der Güte der verwendeten Tabake und ihrer glücklichen Mischung abhängt, daß aber die volle Genußauswertung des Cigaretten-Rauchens erst durch ein der Mischung genau entsprechendes Format der Cigarette ermöglicht werden kann. Starke Tabakmischungen verlangen z. B. eine kleinere Brandfläche, die weichen Sorten dagegen können ein volleres Format vertragen usw.

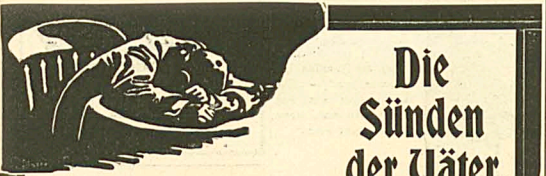
Hieraus ist es zu erklären, daß unsere verschiedenen Sorten voneinander abweichende Formate aufweisen. Jedes Format ist das Ergebnis langwieriger Versuche, damit jede Mischung ihre besondere Eigenart voll auswirken lassen kann.

**REEMTSMA  
 AKTIENGESELLSCHAFT**

**Asbach** **strahl**

Anzeigenpreis für die 7gespaltene Nonpareille-Zeile 1 Goldmark. — Alleingige Anzeigen-Aufnahme durch sämtliche Zweigggeschäfte der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.





# Die Sünden der Väter

und vielleicht auch die eigenen Sünden stehen auf wider jeden und vernichten ihn, wenn er sich nicht zu wehren weiß! Das Gespenst des völligen geistigen und körperlichen Nihil steht hinter jedem Nervenerkrankten. Nervenerkrankte haben ihren Ursprung im Gehirn und Rückenmark, sind eigentlich Gehirnerkrankte und ihre letzte Folge ist:

## der gänzliche Verlust der Nervenkraft.

In leichteren Fällen sind Nervenleiden gekennzeichnet durch leichte Erregbarkeit, Zittern der Hände, Gedächtnisesschwäche, Verarmung, Müdigkeit, Unruhe, Hautjucken, Herzbeschwerden, Kopfschmerzen, Schwindselanfälle, Angsterkrankungen, Unsicherheit beim Sprechen, Verdauungsstörungen, Schlaflosigkeit, Taubwerden einzelner Glieder oder Hautstellen, Tuberkuloseempfindlichkeit gegen Gerüche und Gerüche, Melancholie, Neigung zu starken Getränken, Beharrungen und viele andere Symptome, die einzeln oder zu mehreren vereintauftreten können.

## Wo ist Hilfe?

Nervenleiden sind Erschöpfungszustände, verursacht durch Überanstrengung der Nerven z. B. durch Überarbeitung, Ausschweifungen, Aufregungen, Kummer usw. Erschöpfungszustände können nur durch eine

## wirksame Kräftigungskur

beseitigt werden. Jede Arbeit verabschiedet, die Arbeit der Nerven vor allem! Diese müssen ihnen in ausreichender Menge zugeführt werden. Es ist nun der medizinischen und der chemischen Wissenschaft gelungen, diese Stoffe in höchster Konzentration zu isolieren und sie zu einem äußerst wirksamen Präparat, dem bekanntesten Nerven-Nährmittel „NEURYSAN“ von Dr. med. Robert Hahn zu verarbeiten. Dieses ausgezeichnete Mittel

## hat Unzähligen geholfen,

selbst in ganz verwerflichen Fällen, und es wird noch Tausenden helfen. Täglich gehen Dank- und Anerkennungsschreiben ein. So schreibt z. B. Herr Joseph Althager, Bankangestellter in Rottenburg: „Ich bin Ihnen zu grossem Dank verpflichtet. Die Krankheit, die ich bisher jedem Nervenleiden entgegenbrachte, war nämlich gross. Eine so programmatische Besserung und Heilung, wie sie tatsächlich eintrat, hat er mir noch nie fröhlich.“

Solche Briefe liegen sehr viele vor! Wer aber die eigene Überzeugung der beste Beweis ist und weil das Mittel eine Prüfung nicht zu scheuen hat, so senden wir

## eine ausreichende Probedose gratis

an jeden, der aus seine Adresse aufgibt. Ebenfalls gratis fügen wir ein interessantes und sehr lehrreiches Buch über Nervenleiden und ihre Heilung bei. Man sende also sofort die genaue Adresse per Postkarte oder Drucksache an

Dr. med. Robert Hahn & Co., m. b. H., Magdeburg H 728.



Ueber die Unschädlichkeit u. heilende Wirkung des Chromwassers gegen

## Syphilis

von Dr. med. Günz. Zu beziehen von M. 250 Milliarden durch Daphners Verlag, München 22, Postfach 1.

## Neurasthenie

Nervenschwäche, Nervenschüttung, vermindert und Schwächen der besten Kräfte. Wie ist dieses von ärztlichen Standpunkten aus ohne wertvolle Gehirnmittel zu behandeln u. zu heilen? Preisgekröntes Werk, nach neuesten Erfahrungen bearbeitet. Verwirrt hat guter für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt. Gegen Erlaubnis v. Nr. 120 in Briefmarken zu beziehen von Verlag Lassanus, Genf 6 (Schweiz).

## Formoschönheit!

Dieses elektrische „Tradies-Apparat“ verändert ich meine Lebensfreude, ist doch der größte Reiz einer Frau eine normal entwickelte aber feste Brust. Jede Frau sollte die durch Krankheit oder Mutterpflicht welek gewordene Brust mit diesem mittelständlich einfach anzuwendenden Apparat wiederherstellen und sich dadurch die angenehm empfinden Strömung ist von Professoren und Fachleuten in vielen Schriften nachgewiesen. Preis des gebrauchsfertigen „Tradies-Apparats“ mit Batterie, Anleitung M. 8.— per Nachnahme von der elektrischen Fabrik Dr. Ballwitz & Co., Berlin W. 35, 101. B. 5.

## Geschlechts-, Lungen-, Nieren-, Blasen- und Hautleiden

mit der Beilage Timm's Kräftekur und deren Wirkung ohne Berührung, ohne Quecksilber und Salzwasser. Versand direkt gegen Vorkasse M. 0.50.

Dr. S. C. Rauliser, Hannover, Odenstr. 3.

## Indiskretionen aus der Sprechstunde

In die Sprechstunde eines bekannten Frauenarztes kommt ein junges Dienstmädchen von etwa vierzig Jahren. Sie ist vom Lande, daher das übliche Ortsdialekt, dagegen ist nichts zu machen. Ein anständiges Mädchen vom Lande muß eben ein Kind haben. Vier Monate muß sie noch Dienst tun als Hausangestellte, damit ihr das — wie man es zu nennen pflegt — freudige Ereignis da. Die Kleine steht verlegen und hilflos und rüht sich nicht vom Plage. Der Arzt gibt der Neigung

eines menschlichen Interesses nach und erkundigt sich nach Familienangehörigen. Die Eltern wohnen auswärts, Ratlosig. Vielleicht kann die Hochzeit beschleunigt werden, denkt er. „Hören Sie mal, ich muß mit Ihrem Brautgamb sprechen. Oben Sie mir seine Adresse.“ Die ... nun heißt sie los ... weiß ich nicht. Ich ... kenne ihn ja gar nicht.“

„Wieso? Was soll das heißen? Sie müssen doch den Namen kennen.“  
„Nein ... das ist ich eben nicht. Ich kenne ihn im letzten Augenblick im Stadtpark kennen und habe ihn abends manchmal dort getroffen. Er war immer freundlich und höflich und sehr beliebt. Und wie ich ihn zuletzt auch ganz höflich fragte: „Mit wem habe ich denn eigentlich die Ehre?“ ... da sagte er: „Der Name tut nichts zur Sache.““



Das begehrteste und wirksamste aller Hautpflegemittel!

# CREME MOUSON

CREME MOUSON SEIFE ★ CREME MOUSON RASIERSEIFE

Der »Simplicissimus« erhebt sich wiederholt einmal. Befehlungen erziehen nicht Rückhaltungen. Zeitungshäufliche und Posthaltungen entgegen. — Bezugspreise: die Einzelnummern G.M. — 30, ein Monatsabonnement G.M. 1.20, ein Quartalsabonnement G.M. 3.60, für Deutsch-Oberreid die einzelnen Nummern 5000 Kr., ein Quartals-Abonnement 6000 Kr., Pro Quartal bei Zustellung nach Deutschland, Letland, Polen und Litauen G.M. 4.80 monatlich Porto und Nachnahme. Pro Quartal nach Argentinien Post. — Brasilien Milreis 120.—, Bulgarien Lva 120.—, Chile Peso 5.—, Dänemark Mka. 40.—, Frankreich, Belgien Lei 200.—, Schweden Kr. 4.—, Schweiz Fr. 6.50, Spanien Peso 7.50, Vereinigte Staaten u. Mexiko Doll. 1.—, Inselnvaluta Ck. 30.—, übrige Länder Schweizerfranken-Treuzer, zugleich der Postporto. Anzeigenpreis für 1000malige Neuveröffentlichung 20.—, für 10malige Neuveröffentlichung 2.—, für 1malige Neuveröffentlichung 1.—. — Redaktion: Dr. H. H. Bialer, Peter Seher. Verantwortlich für die Redaktion: Peter Seher, München. — Druck: von Strecker & Schröder, Stuttgart. — In Österreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröhler, Wien VI. — Expedition für Österreich bei J. Rafatz, Wien 1, Uranen 28.



## Der berühmte Name

Der alte Felsch hat es mit der Familiengeschichte. Seitdem er nicht mehr praktiziert, durchläuft er alles Gedruckte auf seinen Familiennamen hin. Er will nachweisen, daß es eigentlich von Felsch heißt. Bisher ist ihm dies zwar nicht gelungen,

dafür ist er aber zu der Überzeugung gekommen, daß seine Vorfahren die Grundlauge der Gegenwart und seine Nachfahren die Hoffnung der Nation sind. Neulich hat die ganze Familie Felsch bei einer Geburtstagsbeteile um den Tisch herum. Der Alte kündigt den Ruhm des Geschlechtes und gerät wie

stets in Feuer. Da bringt der dienstbare Geist eine Fischerkondens des berühmten Arztkunners herein. Der Alte reißt die Verpackung auseinander. Obenauf liegt ein dicker Wälzer. Wie üblich sucht das Familienhaupt hinten im Inhaltverzeichnis nach dem Namen Felsch. D. . . E. . . F. . . Ge. . . seine Augen leuchten plötzlich in überirdischem Glanz;

## Der Gerichtsvollzieher

(Bildung von Wilhelm Scholz)



„Lebsten Sie sich, gute Frau — wie pfänden jetzt in den besten Häusern.“

„Da, sag' ich's nicht? Den ersten besten Band braucht man nur aufzuschlagen, um auf unseren Namen zu stoßen. Hier „Felsch“, Seite 328. Bitte, Feiß, hol mir mal die Bille, schnell!“ Die Bille ist da. Der Alte liest mit dem Tonfall eines Priesters laut vor:  
„Viel Schuld am Verfall der allgemeinen Eitte hatte das leichtsinnige Leben am Hofe des Fürsten.

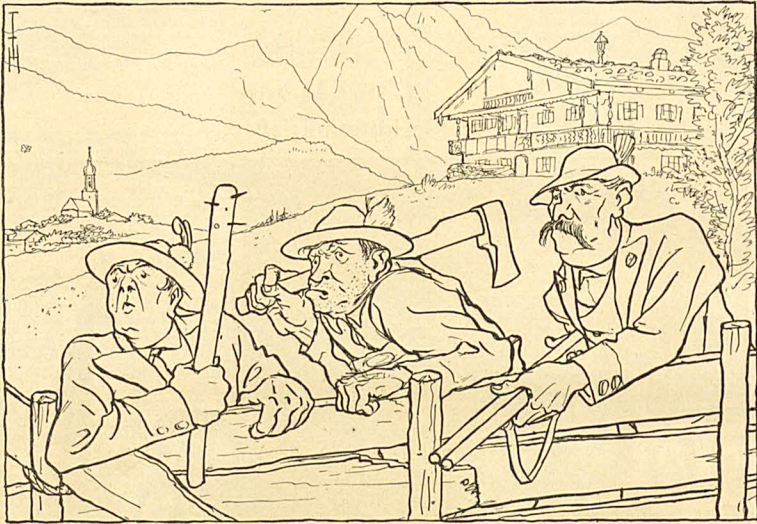
Er hielt sich nicht weniger als sechs Maitressen. Die schönste und leichtfertigste unter ihnen aber war eine Caroll. . . ne . . . F. . . es . . . et. Ele . . kann. . . .“  
„Weiter, weiter!“ schreit der Eher der Nachkommen und Zeitgenossen.  
„. . . Ele kann als die . . . Ur . . . fache . . . des . . .“  
Der . . . falls . . . der . . . Finanzen . . .“  
„Weiter, weiter!“

Aber der Alte hat den Wälzer auf den Tisch gepfeffert, daß die Gläser taumeln.  
„Droß, Bates!“ brüllt Feiß. „Broschattig, daß der Adler irgendwem's ähneln wozu. Man wissen wie auch, woher wir das haben.“  
„Schwäge!“ donnert der Senior und verläßt das Zimmer der Unbetnähigkeit.

Diana v. Engelken

# Kochende Volksseele

(V. Th. Helm)



Überbayerische Bauern in Erwartung des Berliner Sommerfischlers, der ihnen im vorigen Sommer die guten Börsentips gegeben hatte.

## Sommerelegie

Sommer. Ich bin so müde.  
Alles noch braun und leer.  
Förster mit Büchse und Röhre,  
Jagd über Moore und Meer.

Mäulen in silbernen Bänfen,  
Alpen gezahnt und gezackt,  
Sterbende Hosen linen  
In den Mondtatarakt.

Schöner Falter im Himmel,  
Sich, mit verlogener Luft,  
Deiner flüchtigen Gewimmel  
Fällt in sich selber zurück.

Käse, die niemand melkte,  
Mit dem Euter so fahl,  
Und das verwelkte, verwelkte  
Obstliche Bachanal —

Deutsches Land ist untergegangen  
In einem Bad von Stahl.  
Derabstürzende Drachen und Eselgänen  
Deten zum biblischen Baal.

Ein blühender Weibentengel  
Erschließt diese ganze Welt.  
Schlafe, mein Schlafbareregel,  
Schlaf, Nie-gelungen-Dele.

Richard

## Lieber Simplicissimus!

Charmant bei der Fällung durch das Ansbacher  
Schloß wurde auch die Alpengalerie gezeigt. Der  
Führer wies auf das Bildnis Friedrichs des Großen,  
mein Nachbar wurde unruhig und blähte sich hin.  
Schloß ließ er stehen. „Friedrichs Reg.“ . . .  
„Ja, antwortete der Führer, „den, wo sie im Kino  
gezeigt haben.“ Über die Jüge meines Nachbarn  
ging ein verklärtes Köhlein.

## Ambros

Von Georg Weitzing

Ambros war Volksfänger, und während des Sommers  
kam er nur selten hinunter ins Tal und ins Dorf.  
Zwischen zweiten oder dritten Sonntag vielmehr,  
moderte der Winter auch schlampfen über den meist-  
verläumdenden Heiden. Derartiges konnte er genug  
im Winter hören. Die Hitze lag eine Stunde über  
dem Dorf, und der Weg zu ihr, der durch diese,  
feudale Wälder lief, war steil und voll Geröll. In  
der Hitze schielte Ambros mit noch zwei Kameraden,  
nach der Arbeit tochten sie sich selber das  
Essen, Mehlischarren jumeist, mit viel Fett, und  
tanzen mitunter ein Glas Engländeraus. Aber das  
war das Seltsame. Auf dem Landlager schenken  
sie, reichlich wie ein Holzfabrikant.  
An einem Sonntag sah Ambros auf der Bank vor  
der Hütte. Er hatte sich den Wochenbart weg-  
rasiert, die bessere Joyce angezogen, lehnte den  
Kopf gegen die warme Holzwand, die forderte wie  
ein Suppentopf. Ihm gegenüber saß das Kuh-  
horn in das breite Blau des Nachmittags. Der  
große Stein schlingte, und die Wälder sahen aus  
wie Schopf. Es war zwei Uhr, und am vier Uhr  
erwartete ihn Maria unten am Kreuzweg. Das war  
ein Halbrotz, eine kleine halbe Stunde über dem  
Dorf. Ambros verließ sorgfältig die Hintertür  
und rüttelte an Schloß und Riegel. Den Revolver  
hatte er in der Tasche. Es war eine lumpige Zeit,  
immer wieder hörte man von Mitternachtsfahrten. Er  
war im Krieg gewesen, wußte mit Waffen um-  
zugehen, und den Revolver hatte er sich aus dem  
Feld mitgebracht. Er schloß nicht falsch, er schloß  
sogar gut. Aber die Munition war zu teuer, so  
kaufte er nur hier und da nach einem Gleichstehenden,  
nur sie und da nach einem Raben.

Er hing herab. Der Wald nahm ihn auf, es  
wurde kalt wie im Keller. Das Grün umschmeckte  
ihn, ein Sägesperr schall. Wüste sich ein Stein unter  
seinen gemauerten Ecken und folterte vor ihm,  
bedeute er. Erwin, er einem Weg an den Kopf-  
leidet mir's toll! Der Wald wurde lichter, gleich  
kam das Kreuzweg. Das war der Platz, wo die  
Bauernmädchen mit den Büscheln sich trafen. Es  
war nicht weit herauf vom Dorf, weit genug, daß  
die Alten die Mühe spürten. Manchmal Frau war  
in schönen Sommerzeiten aus dem heißen Gras  
aufzuschreien gewesen. Maria war noch nicht im

Die kam schon noch. Er war zu früh daran. Er  
sah ein paar Erdbeeren rot aus dem Grün tunfeln.  
Er sah, along den roten Augen nach, es wuchsen  
mehr. Er hörte Stimmen, lagte am einen Strauch  
und sah nicht als vier Füße. Zwei fielen in  
seinen, gemauerten Männerbüscheln, zwei in neuen,  
hochschönen Damenbüscheln, wie sie selten ein  
Bauernmädchen trägt. Die Mädchenbüschel sollte  
Ambros fennen. Er hatte sie in der Stadt gekauft  
und seiner Braut geschenkt. Ambros sah die ver-  
rückte Stellung der zwei Frau Erdbeere, hörte  
das Krachen, und wußte wohl, was da vor sich  
ging. Wohl wußte er das, Gedächtnis, wie er war,  
blieb er leben, rüttelte sich nicht, sah den Anlauf der  
Erdbeere, das runde Bein, und das Girren Hang  
ihm ins Ohr. Er zog seinen Revolver. Die Mün-  
dung suchte nach dem Platz, wo die Köpfe des Paares  
liegen mußten, schmeckte, schmeckte ihr. Dann lief  
Ambros den Lauf, er zielte, zielte gut auf die rot-  
beerenbüschel Mädchenwände, sanderte nicht mehr und  
schloß. Eine Stimme krachte, es knallte im  
Gebüsch, und wie ein Narr sah Ambros in den Wald.  
Niemand verfolgte ihn. Der Rest hatte genug zu  
tun, die verurteilte Munde ins Dorf zu schiffen.  
Ambros schloß noch ein paarmal, blinzelte, auf  
die Bäume, bis er seinen Schuh mehr in der Wüste  
hatte. Dieses Frauenzimmer! Ihr Leben lang sollte  
sie für Krüden laufen! Und wenn sie rungh und  
verdwart als altes Stielteil durchs Dorf kam, sollte  
ihnen ihr Kinder die Krude stellen, daß sie  
getrennt im Straßenbogen jappete, wie ein Frosch,  
den man ein Bein ausgriffen hat! Dieses Frauen-  
zimmer! Weshalb ließ sich vom Rebenbüschel zum Stielteil  
ein begleiten und fürzte sich die Zeit des Martens  
mit Derrat.

Im Morgen hing Ambros zur Hütte erneut. Er  
reinigte den Revolver, sah ihn von neuem. Er  
war allein, die beiden Kameraden ihnen seit dem  
frühen Morgen im Dorf. Aber wollte wissen, daß  
er der Fällung war? „Dieses Frauenzimmer!“, sagte  
er wieder. Er klopfte mit der Faust auf die Bank,  
schnell, immer schneller, einen Viertel, pißf dazu,  
gull, immer geteiler, und pißf und Viertel drehte  
in seinem Ohr zusammen hüßlich wie Trommel-  
feuer, und nun fielen ihm ein paar Zeilen aus  
den Augen. Er hörte jemand rufen, hörte deutlich  
seinen Namen Ambros. Man kam schon? Aber  
es war Maria. Er starrte sie an. War es ihr  
Geheimnis? Aber es war Maria. Er trug ihm  
den. Er sah auf ihre Füße. Sie erlief ihm

Arbeitslos. „Warum bist du nicht gekommen?“ fragte sie vorwurfsvoll. „Da hast du auf der Bank und ich warte auf dich.“ Sie stampfte mit dem Fuß auf, in dem doch eine Kugel liegen mußte. Stampfte auf und fragte: „Warum bist du nicht gekommen?“ Sie lächelte ihn an sich: „Lieber Ambros!“ Er sah nur immer auf ihre Füße. Sie erwiderte: „Ich muß es dir erzählen. Die schönen Cigaretten, die du mir geschickt hast! Sei nicht böse.“

„Wo sind die Cigaretten?“ fragte er. „Anna hat mich so drum. Sie wollte sich mit einem Zirkus treffen, zum erstenmal, und wollte ihm gefallen, und hat mich für die Cigaretten gelohnt. Nur dies eine Mal. Und sie wollte sehr adelt gehen drauf. Man liegt sie dranten, und der Cigarette hat zwei große Löcher im Schloß. Zum Glück ging der Geduld nur dieses Stück.“ Ambros hielt den Atem an. Er legte den Arm um Maria, küßte ihre volle Brust, drückte den Kopf gegen ihre Schulter, nur sah sie sein Gesicht nicht, er fragte: „Schätze? Ist auf sie geschossen worden?“ Von weit her hörte er: „Man trug sie an mir vorbei, als ich zu dir ging. Der junge Doktor, der Sommerfriseur, fand, es sei gut ausgegangen. Der Knochen ist nicht getroffen.“ Maria sagte noch leise: „Und das mit meinen schönen Cigaretten an den Füßen!“ Ambros fragte: „Man weiß nicht, wer geschossen hat, und warum?“ Sie antwortete: „Es treibt sich jetzt viel Geheimde herum. Der Oberbau wird's schon herausbringen.“ — „Meinst du?“ murmelte Ambros. „Aber die Cigaretten kennst du der Anna. Ich will die ein Paar neue kaufen. Bis der Herbst kommt, hab' ich mich so viel eripart.“ Es war dümmlich geworden, und Ambros begleitete Maria noch ein Stück des Heimwegs. Als er wieder aufwärts stieg, sah die Fremde in seiner Brust so schwer, daß er oft stehen blieb, an einen Baum geklopf, um dieser zu sitzen. Es sah die Fremde in seiner Brust so schwer, daß er ihm fast die Rippen sprengte. Er war wie der bellige Chthonoporus, der das Knäueln trug, das schwer wurde wie ein Klumpen Blei und noch schwerer. Wie der Weilige schleppte er knurrend sein Glück

durch den Mondwald, und als er vor seiner Folgerkühte stand, war es so schwer geworden wie ein Klumpen Blei und noch schwerer, daß er das Beil nehmen mußte, das unter der Bank lag, und es im Mond spiegeln ließ. Draußen im Dorf lag die Anna, das Bein zerstoßen, und ihn gerameltete fast das Glück. Er konnte nicht traurig sein. Ein Loden plattete und gluckerte in seinem Hals, er schloste es schnell hinunter, bei dem Gedanken, daß er traurig sein sollte, betrübte sein sollte, erschütterte sein sollte, weil die Anna unten, die wildfremde Person, ein zerstoßenes Bein in Binden hatte. Aber, o ja, Blut um Blut, Aug um Aug, Zahn um Zahn, er trüllerte es wie ein Kieß, verurteilt wie ein junger Stier, aber, o ja, er konnte sich den Keinen Finger abknien. Oder nicht den ganzen Keinen Finger, so wern nur die Kappe, daß der Anna genau gefiel, denn mit dem schweren Glück, das er trug, gerahb ihr nicht genug. Er nahm das blintende Beil, legte die linke Hand auf die Bank, aber da brach das verstaufte Knochen zu stieß aus ihm heraus. Knabend warr er das Beil fort, lachend trug er auf seine Weitsche, und als seine beiden Schicksameraden bald darauf eintraten, sahen sie im Mondlicht Ambros liegen, der mit beiden Händen das Glück von seiner Brust weggestemte, hochstemmte, das ihn fast erdrücken wollte.

Am andern Morgen, sie hatten schon zwei, drei Arbeitsstunden hinter sich, knitzelten in einer Pause trüb und genierisch in die Sonne, die auf dem Wispel einer hohen Röhre schaukelte, am andern Morgen gegen acht Uhr sah man es, daß Michael, des Ambros Kamerad, ansetzte zu einer Erzählung, die ihn bedrückte, um die er sich erleichtern mußte. Und er erzählte auch, während der dritte Sonntag März dieser festlichen Woche, er erzählte etwas, was Ambros nicht fremd war. Etwaend erzählte er, flusterte dazwischen und hoffte, daß Ambros ein Einsehen hätte und das Nichtguterlächende, das Geränderte des festigen Gewinnsamittages ihm aufhellen werde. Davon wußte Michael nichts, daß das Mädchen, das in seinen Armen erdbeerumblüht gelegen war, die Cigaretten an den reißestrümpfen Beinern trug, die Ambros in der Stadt gekauft hatte. Damit

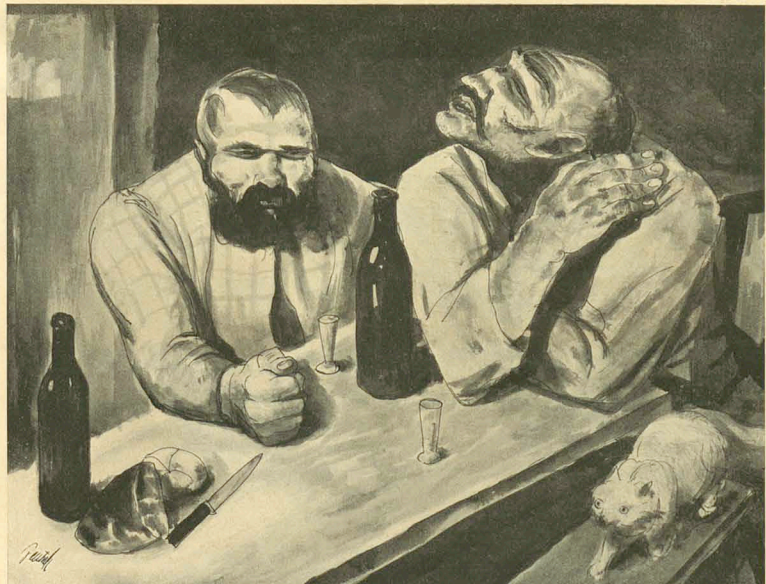
hatte doch das lächerliche Ding als mit ihrem eigenen gepöbelte, flüchtend sagte er und mit einem Lachen voll Gedank: „Ich lag bei Maria in Feuerüberfällen, aber so überredend ist mir noch kein Geduld gekommen, wie der gefahren. Er hätte eine Seele auf einmal zerstoßen können, der Klump, mit einem Geduld.“ Er erloschte. „In diesem Augenblick“ sagte er, „bedenk, in diesem Augenblick, das erwartet man seinen Geduld. Der Etrold, Hofen gib's und Reb-böcke, drant zu schreien, aber ein Liebespaar in den Erdbereen.“ Ambros gab zu bedenken: „Gin Märtyrer stielsteit.“ — „Märtyrer oder nicht“, schrie Michael verstimmt und schlug mit der Zeit auf den Stamm los, von dem sie die Nadel lösten. „So möchte ich ihn da liegen haben, so schön ich drauf! Er schlug so mächtig an, daß ein bandgroßes Stück losprang, kergengende Ambros an die Gtim, so schreit, daß es ihm eine Zunde sich und Blut schick.“ „Nimmer tritt man den Fußsten“, sagte Michael, als sich Ambros Das Bästchen, sagte Michael, und sich Ambros Das Bästchen, und sah rot und wild um sich, als suchte er den Nichtigen. Ambros band sich das Zerkentuch um die Gtim und war froh, daß er sich gefahren nicht die Kleiningeruppe abgehakt hatte, und lastete, weil ihm Blut von der Gtim schaukelte, und schloste es als einen Anzeigleis, und fand sich nun ganz und gar von Geduld gereinigt, und weil nun die Sonne wieder höher gestiegen war und der Tag vorrückte, schlugen sie schallend auf den Stamm los, der zur Hälfte erindenes und blank im Licht glänzte.

### Lieber Simplificimus!

In den leztvergangenen Wähltagen ging es an einem sonn recht friedlichen Sonntag einmal hochpolitisch her. Dabei schreit ein Wähler seinen Unmut hinaus, daß an der Spitze des Deutschen Reichs ein Mann stehe, der ein Kaisertrone gerant habe. Es tritt Schwelgen ein; Weiterreden scheint gefährlich; man denkt an das Republik-schwelgen. Da facht ein jählicher Rechtsanwalt die Gade einzurecken. „Von Klaus kann man eigent-lich nicht reden!“ sagt er, „ich wenigstens würde schlimmterfalls auf Hundunterstellung plädieren!“

### Sowjetkultur

(Schöpfung von W. Zentf)



„Warum wollt ihr die Werke Tolstois verbrennen?“ — „Sie machen unserm Marx unantere Konkurrenz.“

## Gläserne Hosen

Im Prüfungszimmer der Technischen Hochschule in T. sind anwesend: Professor Schweisseisen und die Studenten Kund-, Vier- und Sechskanteseisen. Der Professor prüft besagte Kandidaten in Mechanischer Technologie.

Der Professor: Herr Vierkanteseisen, nennen Sie mir die wesentlichen Eigenschaften von Gußeisen.

Vierkanteseisen: Das Gußeisen ist gießbar; es besitzt eine Kruste, sowie Löcher; man nennt sie Lunker; man kann es nicht schmieden — —

Der Professor: Warum ist es nicht schmiedbar? Vierkanteseisen schweigt hartnäckig.

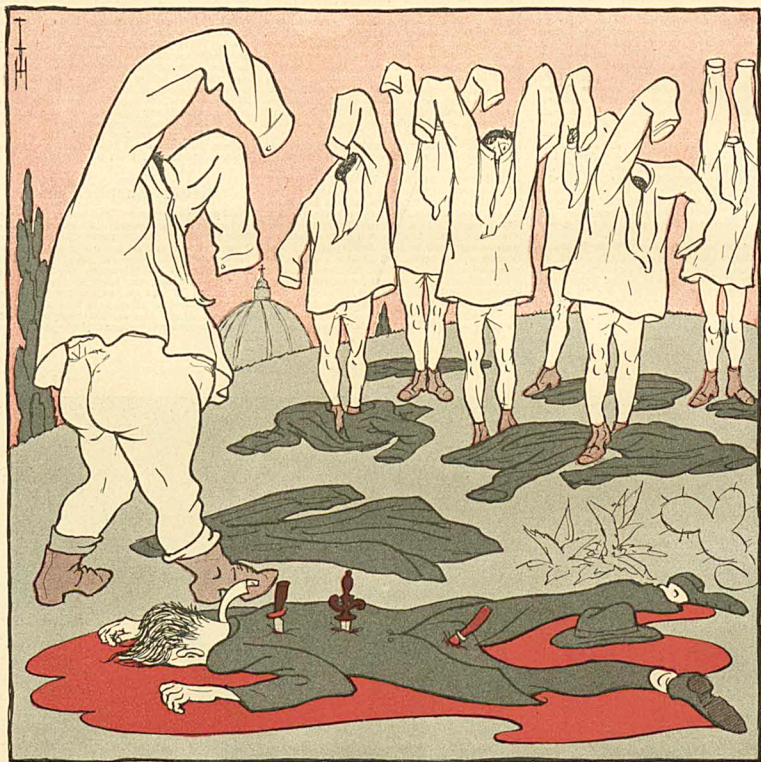
Alle Bemühungen des Professors, die Erpedigkeit des Gußeisens aus dem Kandidaten herauszulocken, sind erfolglos. Schließlich nimmt er seine Zuflucht zu folgender Frage:

Herr Vierkanteseisen, warum läuft Ihr Vater nicht in gläsernen Hosen herum?

Vierkanteseisen (etwas zaghaft): Weil — — weil sie durchsichtig sind.

## Matteotti

(26. 26. Jahre)



„Weg mit den Blutspuren! Wechsel die Hemden!“

## Herriot

Wie wird sich Herriot benehmen?  
Der Eine hofft, der Andre sagt.  
Ist er ein weissenloses Schemen?  
Ist er ein Mann, bei dem es tagt?

Wird er sich durchzufegen wissen  
und tapfer stützen, was da morsch?  
Wie? Oder wird er umgeschmissen  
vom hohen Comité des forges?

... Von Emil Jola gab's schon lange  
ein Monument und Ehrenbild.  
Die andern waren alle bange —  
doch Herriot hat es jetzt entfällt.

Wird er den Schwindel auch entkuten,  
abreißen sein verlognes Wies?  
... Ich hab's gewagt! tief Ulrich Yatten,  
und Jola donnerte: J'accuse! ...

Matteotti